



# Das große Glück des ersten Buches

Wie wird aus einem Plastik-Ring ein Action-Thriller? In der „Bücherwerkstatt“, einem der zwölf aktuellen regionalen Sponsoring-Projekte von AstraZeneca, lernte die 6. Klasse eines Hamburger Gymnasiums Literatur von ihrer praktischen Seite kennen. Es wurde die Geschichte vom Glück, das erste selbstgemachte Buch in Händen zu halten

text cosima lutz || fotos markus m. mey



Jetzt ganz genau aufpassen! Die beiden preisgekrönten Hamburger Kinderbuch-Illustratorinnen Franziska Biermann (oben) und Antje von Stemm zeigen „ihrer“ Klasse 6a, wie aus einem Haufen Papier, Farben und Leim ein einzigartiges Stück Literatur wird



Schüler, Lehrer  
und Illustratorinnen  
können sich freuen.  
Die Bücher sind  
gebunden. Das Wich-  
tigste ist geschafft

## Eine Postkarte,

darauf zwei Krebse. Ein roter Plastik-Ring mit weißen Punkten. Eine Ringel-socke. Eine leere Maisdose. Ein tschechischer Geldschein, eine Plüschkatze und ein roter Filzstift. Mit diesen sieben magischen Dingen, Ende Juni 2005 feierlich vom Schuldirektor Egon Tegge überreicht, begaben sich die Schülerinnen und Schüler der damaligen 5a des Hamburger Goethe-Gymnasiums Lurup in die Sommerferien. So, nun dichtet mal schön, hieß es. Und weil wir hier bei Goethe sind und nicht bei Günter Eich, wird nicht einfach nur „Inventur“ gemacht. Hier geht's um richtige Geschichten, Spannung dicht gedrängt auf einer DIN-A4-Seite. Und in jeder Story sollen möglichst viele der sieben Gegenstände vorkommen.

Anfang November sitzt die Hälfte der Schüler, inzwischen der Klasse 6a, um einen großen farbbelecksten Tisch. Vor jedem liegt ein Stapel bemaltes Papier – und noch viel Arbeit. Silberne Lineale blitzen im herbstlichen Morgenlicht, an der Wand hinten ist ein Büffet aufgebaut, mit Keksen und Unmengen Obst. Alle lauschen der Frau im grünen Kapuzenshirt. „Kennt ihr das?“ fragt die Illustratorin Antje von Stemm und hält eine Stricknadel in die Höhe. „Eine Stricknadel?“ wird zurückgefragt. Wer hätte gedacht, dass man die beim Büchermachen braucht. Antje von Stemm macht es vor: Lineal in der Mitte des bemalten Bogens angelegt und mit der Nadel entlanggefahren. Mit sanftem Druck, wohlgeerntet. „Nicht herumschrubben! Wir wollen ja nicht, dass das Papier einreißt.“ So entsteht also der Falz in der Mitte.

Im Raum nebenan weiht Illustratorin Franziska Biermann die zweite Gruppe in die Geheimnisse der Typographie ein. Was sind Serifen? Wie groß ist die Maßeinheit „Punkt“, was ist die „Laufbreite“? Und warum gibt es verschiedene Schriften? Tja. Vor dem Buchdruck, erklärt Biermann, gab es „Schreibmei-